

SPIEZ: VOXTASY ZUM ZWEITEN MAL IM REGEZKELLER

Zum Staunen, Träumen und Innehalten

Wie machen die das nur? Sie haben weder Noten noch einen Dirigenten. Mit nichts als der menschlichen Stimme boten die fünf Sängerinnen und Sänger von Voxtasy im Spiezer Regezkeller zwei Stunden feinste Unterhaltung.

In mehreren Sprachen singen sie. Als einziges musikalisches Hilfsmittel setzen sie diskret die Stimmgabel ein. Ihr Äusseres weist in den Nahen und Fernen Osten. Wer sie von ihrem ersten Spiezer Gastspiel vor drei Jahren her nicht kennt, fällt aus allen Wolken. Dann, als sie plötzlich unisono vom Fischer singen, den man in Sizilien vermutet, und kurz darauf fragen: «Anneli, wo bisch geschter gsi?» Doch

nicht erst jetzt wird den Zuhörenden bewusst: Hier wird Folklore zur Kunst – Folklore ist Kunst! Da ist der Künstler und Regisseur Paul Klooté am Werk.

Weniger ist mehr – die fünf Frauen und Männer bringen es auf den Punkt. Als Kulisse setzen sie nur ihre Transportkiste ein, die sogar für die «Vorhänge» der Zugaben dienen muss. Ihre Choreografie ist so ausgefeilt, dass zwei Stürze auf der improvisierten Bühnentreppe wie einstudiert erscheinen und das Knarren der Podeste zur Szene mutiert.

Ohne alle Hemmungen

Im Regezkeller, wo sonst der «Spiezer» gelagert wird, entpuppt sich das Tonnengewölbe als Resonanzkasten. Ob nach eigenen Worten «Brüllen ohne alle Hemmungen» – entwickelt aus

den Anfangsbuchstaben des neuen Programms «Broah» – oder im Säuseln der einzelnen Stimmen: Jedes Wort der Multitalente erreicht die Zuhörenden.

Selbst Besinnliches kommt nicht als Moral, dafür als starkes Bild daher. Etwa da, wo der Wohlstand die Nacht zum Tag macht, dafür die Sterne weit weg erscheinen. Wenn die schönsten Schweizerinnen intelligente Antworten geben und dann doch blöken wie die Schafe. Und wenn die Hormone den Verstand durcheinanderbringen und die Infizierten bekennen: «Wir passen nicht zusammen, doch der Liebe ist es ganz egal.»

Warten auf Julio

Ob Renaissance oder Rap, Pop oder Jazz, Canzoni, Chanson oder Schlager – die «Ohrwürmer» machen sich die Ränge

streitig nach zwei Stunden gegiegender Unterhaltung. Die «Kultur im Regezkeller», in Schwung gehalten von Pia Hutli und Klaus Schilling, hat wieder einen Volltreffer gelandet.

Der nächste kommt bestimmt: mit Angel Ramos Sanchez' «Warten auf Julio». Am 8. Februar in Zusammenarbeit mit dem Kulturspiegel Spiez.

GUIDO LAUPER



Guido Lauper

Wohlstand, Frieden und Liebe sind nicht so einfach unter einen Hut zu bringen (v.l.): Markus Kocher, Susann Rieben, Yvonne Baumer, Aadhar R. Zimmermann und Marc Jenni.